

„Aufgeben ist keine Option“

Zum 50. Geburtstag des Satiremagazins „Extra 3“ diskutiert Christian Ehring mit Jörg Thadeusz und Kevin Kühnert, womit Komik und Kabarett noch punkten können. Sicher ist nur: nicht mehr so wie früher.

Das Satiremagazin „Extra 3“ des Norddeutschen Rundfunks wird 50. Das ist ein so hohes Alter, dass man nicht nur auf frühere Sendungen, sondern auch schon auf diverse frühere Jubiläen zurückblicken kann. In der Mediathek sind die Feiern zum 40., 30. und 25. Geburtstag zu sehen. Hendrik Lünenborg, der Intendant des NDR, sagt, er habe sich das alles angeguckt und gedacht: „Mein Gott, war das die gute alte Zeit.“ Dem folgte dann „ein hartes Aufwachen in der Realität“.

Zum 50. laufen eine Spezialausgabe und eine Dokumentation im Fernsehen, aber es gab am Dienstag auch eine Feier für die Mitarbeiter, aktuelle und ehemalige, im NDR. Lünenborg war erstaunlicherweise der Einzige, der an diesem Abend deutlich anklingen ließ, dass es besondere Zeiten sind gerade, für das Land, für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, für ein Satiremagazin.

Bundeskanzler Friedrich Merz hat nach dem Wahlsieg der AfD in Sachsen-Anhalt gesagt: „Das macht etwas mit mir.“ Und man müsste ja davon ausgehen, dass das auch etwas mit einem Satiremagazin macht, wenn eine rechtsextreme Partei gerade dabei ist, in einem Bundesland die Macht zu übernehmen, bundesweit die Umfragen dominiert und gesellschaftliche Debatten prägt. Aber was?

Die Aufgabe: Machtkontrolle durch Machtkritik

Der Intendant sah sich zu Pathos und einem Bekenntnis veranlasst: „Wir sind sehr glückliche Menschen, in einem Land zu leben, wo eine solche Sendung 50 werden kann.“ Der NDR sehe

Satire als wichtigen Teil seines öffentlich-rechtlichen Auftrags, und man werde sich anstrengen müssen, die redaktionellen Freiheiten zu verteidigen.

Das klang kämpferisch, aber die Aufgabe des Intendanten ist ja, den eigentlichen Kämpfern den Rücken frei zu halten. Aber dafür, dass die „Extra 3“-Leute sich als Kämpfer verstehen, fehlte an diesem Abend fast jedes Zeichen. Müsste sich eine Satiresendung nicht besonders herausgefordert fühlen vom erstarkenden Rechtsextremismus? Müsste sie nicht ganz besonders angriffslustig sein, verteidigungslustig im Angesicht einer bedrohten Demokratie? Oder dürfte sie es sich, weil die ganzen Debatten ohnehin schon so anstrengend und ermüdend sind, auch zur Aufgabe machen, den Menschen wenigstens zuverlässig einen Wohlfühlort zu geben, an dem man gemeinsam über die Richtigen lacht?

Vielleicht ist es ungerecht, von einer Satiresendung zu erwarten, dass sie etwas erreichen will. Bei anderen Fernsehsendungen genügt es ja auch, dass sie existieren und Menschen zum Einschalten bringen. Die Quoten von „Extra 3“ sind gut, der Wechsel von der Nische des dritten Programms ins Erste nach den „Tagesthemen“ vor zwölf Jahren hat funktioniert, die Sendung erreicht also das Wichtigste: ein Publikum. Aber die Frage, was die Rolle von „Extra 3“ in einer sich gerade radikal ändernden politischen Landschaft ist, bleibt bei diesem Jubiläum merkwürdig wenig gestellt, geschweige denn beantwortet.

Der Sender hatte für die interne Feier eine Podiumsdiskussion organisiert, unter anderem mit dem heutigen Moderator Christian Ehring, dem früheren

Moderator Jörg Thadeusz und dem früheren SPD-Politiker Kevin Kühnert. Den Gedanken, dass so eine Sendung eine wichtige Aufgabe hat: Machtkontrolle durch Machtkritik, formulierte Kühnert als Einziger so deutlich. Er fragte immer wieder, ob man eigentlich die Richtigen ins Visier nehme, die wirklich Mächtigen und Gefährlichen, also im Zweifel vielleicht nicht den ohnehin unbeliebten Bundeskanzler und Vorsitzenden einer schrumpfenden Partei.

Dass Satire etwas auslösen kann, steht außer Frage. „Extra 3“ hat das ungewollt ausgerechnet zu Beginn des Jubiläumsjahres noch einmal bewiesen und einen Aufreger produziert, der das Zeug hatte, zu internationalen Verwerfungen zu führen. Bei Dreharbeiten für einen Beitrag über die amerikanischen Übergriffe gegenüber Grönland hatte Maxi Schafröth versucht, eine US-Flagge vor dem Kulturzentrum in der grönländischen Hauptstadt Nuuk zu hissen. Aufnahmen davon machten in den sozialen Medien die Runde und lösten riesige Empörung aus. „Extra 3“ entschuldigte sich später dafür.

Von den „Extra 3“-Leuten wird die Episode als Beispiel dafür erzählt, wie sehr man in besonders gereizten Zeiten aufpassen muss, nicht zu weit zu gehen, und auch als Beleg dafür genommen, dass es gut ist, sich im Zweifel zu erklären und zu entschuldigen. Will man wirklich für einen kleinen Gag in einer lustigen Sendung in Kauf nehmen, dass ein verrückter amerikanischer Präsident vielleicht mal eben Bonus-Rachestrafböller gegen ein ganzes Land verhängt? Kühnert hingegen wies darauf hin, dass es doch gerade dann, wenn es gefährlich wird, wichtig sein

könnte, sich nicht einschüchtern zu lassen.

Kann Satire gerade eine verbindende, versöhnende Wirkung haben?

Die Frage, was „Extra 3“ will und wie es sein will, stellt sich auch deshalb, weil sich die Sendung in ihrer 50-jährigen Geschichte immer wieder radikal verändert hat. Sie basiert auf keinem internationalen Vorbild und wurde lange Zeit maßgeblich geprägt von Journalisten – nicht von Komikern. In der Geburtstagsdoku schauen viele der heutigen Akteure verstört auf die vermeintlich fehlende Witzigkeit der frühen Jahre. Andererseits erklärt Hans-Jürgen Börner, der die Sendung lange geprägt und in den Neunzigerjahren moderiert hat, gegenüber den jüngeren Mitarbeitern von heute etwas vorwurfsvoll, es gebe einen Unterschied zwischen Comedy und Satire: „Das ist der Grund, warum ich ‚Extra 3‘ nicht regelmäßig sehe.“

„Extra 3“ hat sich immer wieder gehäutet, es gab Raum für Experimente, mal mehr, mal weniger fröhlich-sinnlose Albernheit. „Es kommt mir immer vor wie so eine Villa, wo jemand was angebaut

hat, hier noch mal ein Anbau, da noch mal eine Garage, die Garage dann aber wieder abgerissen hat, die andere stehen lassen“, beschreibt Ehring das Einzigartige der Sendung. „Es ist nicht aus einem Guss, aber es ist lebendig.“

Mit Tobias Schlegl als Moderator gab es zwischen 2007 und 2011 eine besonders aktivistische und aktionistische Phase: Schlegl ging zum Beispiel zu einer Pressekonferenz mit dem chinesischen Ministerpräsidenten und der Bundeskanzlerin und brachte eine goldene Winkekatze mit Schlagknüppel mit. Mit dem erfahrenen Kabarettisten Christian Ehring als Moderator strahlt die Sendung aktuell viel Routine aus, was man gut und schlecht finden kann.

Was will Satire, was wollen die Menschen heute von Satire? Thadeusz sagte, er sei „kein guter Kunde mehr für Satire. Ich habe gar keine Lust gerade auf Angriffe“. Seine Ansprüche an die Originalität der Pointen seien hoch und die Abneigung gegen erwartbare Treffer gegen naheliegende Ziele ebenso. Er warnte: „Satiresendungen müssen aufpassen, dass sie kein Fernsehgarten für urbane Eliten werden.“

Kann Satire in einer sich polarisierenden Gesellschaft eine verbindende, ver-

söhnende Wirkung haben? Eine Antwort auf diese Frage sind für Christian Ehring Elemente in der Sendung, in der bewusst mehrere Haltungen eingenommen werden, wenn Ehring mit sich selbst streitet oder mit der 30 Jahre jüngeren Florentine Osche.

Der Druck von allen Seiten auf die Redaktion sei riesig gerade, sagt Redaktionsleiter Andreas Lange, und Kämpfe wie die Auseinandersetzung um den Grönland-Aufreger kosteten viel Kraft. Es sei wichtig, am Ende noch genug Resilienz zu haben, wenn sie gebraucht wird.

Vielleicht auch deshalb wollte man sich die Geburtstagsfeiern nicht zu sehr mit schweren Grundsatzfragen belasten. Auf die Schlussfrage, warum es „Extra 3“ in 50 Jahren noch geben sollte, antwortete Jörg Thadeusz: „Damit wir uns zum 100-jährigen Jubiläum alle hier wieder treffen.“ Und Ehring sagte: „Aufgeben ist keine Option.“ Was kämpferisch klingt, ohne es zu sein.

50 Jahre Extra 3, Show und Doku in der ARD-Mediathek.

Wörter:	1.170	Jahrgang:	2026
Autor/-in:	Von Stefan Niggemeier	Nummer:	215
Seite:	27 bis 27	Ausgabe:	Hauptausgabe
Rubrik:	MEDIEN	Auflage ¹ :	78.276 (gedruckt)
Medienkanal:	PRINT		104.175 (verkauft)
Mediengattung:	Tageszeitung		107.520 (verbreitet)
Medientyp:	PRINT	Reichweite ² :	0,4169 (in Mio)
¹ von PMG gewichtet 07/2026			
² von PMG gewichtet 7/2025			



So sah das aus, als Jörg Thadeusz im Jahre 2003 Moderator von der NDR-Sendung „extra 3“ war . *Fotograf/-in: FOTO: MARCUS KRÜGER/NDR*